

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bezirksprofile 2009

Arbeitsmarktbezirk
709 Schwaz



ARBEITSMARKTPROFIL 2009

Schwaz

Inhaltsverzeichnis

Zur Charakteristik des Arbeitsmarktbezirkes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung.....	4
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung	5
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	7
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	8
Kinderbetreuungseinrichtungen	8
Bildung	9
Regionale Fördermaßnahmen.....	11
Glossar und Quellenangaben.....	12

ARBEITSMARKTPROFIL 2009

Schwaz

Starke Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf den Arbeitsmarkt des industriell-gewerblich geprägten Bezirks

	Schwaz	Tirol	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2009 (Bevölkerungsregister)	78.610	704.472	8.355.260
davon Frauen	39.763	359.914	4.287.213
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2009 (Bevölkerungsregister)	4,5%	4,3%	3,6%
Arbeitslosenquote 2009 - insgesamt	6,1%	6,3%	7,2%
Frauen	6,6%	6,1%	6,3%
Männer	5,7%	6,5%	7,9%
Katasterfläche (KF)	1.843	12.647	83.858
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	11,6%	12,2%	37,6%
Einwohner/innen pro km ² KF	43	56	100
Einwohner/innen pro km ² DSR	367	456	265

*Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Ödland, See- und Schilfflächen

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Arbeitsmarktbezirkes

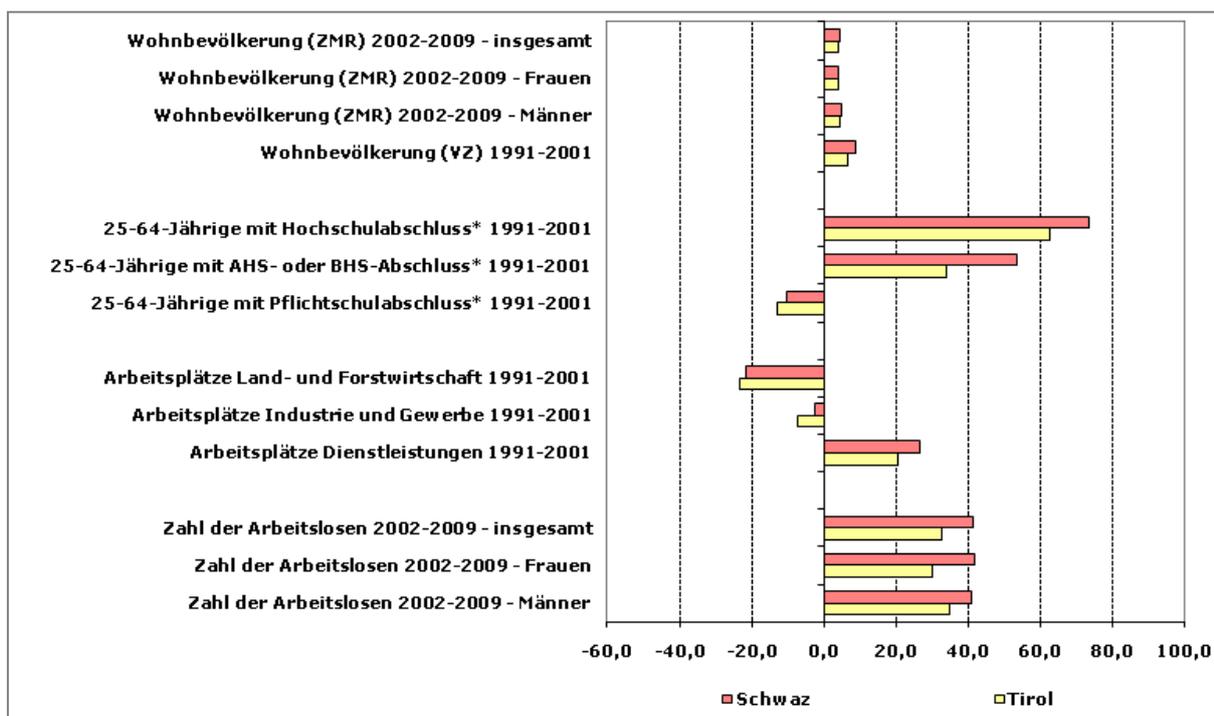
Der Arbeitsmarktbezirk Schwaz entspricht dem politischen Bezirk Schwaz und besteht aus 39 Gemeinden, darunter eine Stadt (Schwaz).

Der Inn gliedert die alpine Landschaft des Bezirkes im Norden in das Massiv des Karwendels (grenzt an Deutschland/Bayern) und im Süden in die Tuxer Alpen. Im Osten des Bezirkes verlaufen das Zillertal und das Tal des Achensees. Die Siedlungsschwerpunkte befinden sich vorwiegend im Inntal sowie im Zillertal. Der Anteil des Dauersiedlungsraumes an der Fläche des Bezirkes beträgt lediglich rund 12%.

Die Siedlungs- und Arbeitszentren des Bezirkes sind vorwiegend der Bezirkshauptort Schwaz, die beiden Gemeinden Jenbach und Vomp im Inntal sowie die im Zillertal liegenden Gemeinden Mayrhofen, Fügen, Zell am Ziller und Eben am Achensee. Rund 60% der Erwerbstätigen des Arbeitsmarktbezirkes arbeiten in diesen Gemeinden.

Während die Inntalgemeinden mit der Inntal Autobahn (A12) sehr günstige Anbindungen haben, sind die innerregionalen Erreichbarkeitsverhältnisse unterschiedlich. Der Bezirk gilt aufgrund der großen Entfernung der Seitentäler (Zillertal, Tuxertal, Achental) zu den Zentren als peripher.

Grafik 1:
Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung
 Veränderungen in %



ZMR ... Zentrales Melderegister (Bevölkerungsregister)

VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

*Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Im Arbeitsmarktbezirk Schwaz lebten laut Bevölkerungsregister im Jahr 2009 78.610 Personen, 50,6% davon Frauen. Dies entspricht 11,2% der gesamten Tiroler Wohnbevölkerung.

Schwaz (12.892, Frauenanteil 51,9%) sowie die Gemeinden Jenbach (6.928, Frauenanteil 50,9%) und Vomp (4.596, Frauenanteil 50,3%) sind die bevölkerungsstärksten Gemeinden des Bezirkes, gefolgt von Mayrhofen (3.943, Frauenanteil 50,7%).

Die Wohnbevölkerung ist gegenüber 2008 insgesamt um 0,8% gestiegen, wobei die Entwicklung bei den Männern mit +1,0% günstiger war als bei den Frauen mit +0,6%.

Der Arbeitsmarktbezirk Schwaz zählt, was die Bevölkerungsentwicklung betrifft, zu den dynamischsten Bezirken österreichweit. Die Bevölkerungszuwächse liegen deutlich über den österreichischen Vergleichswerten. Zwischen 1971 und 1981 betrug die Bevölkerungszunahme rund 9%. Im Zeitraum zwischen 1981 und 1991 stieg die Zahl der Einwohner/innen um knapp 10%. Auch zwischen 1991 und 2001 (Volkszählungen) ist die Zahl der Einwohner/innen stärker als im landes- und bundesweiten Trend um 8,9% gestiegen (Tirol: +6,7%, Österreich: +3,0%). Der Bevölkerungsanstieg war in erster Linie auf die positive Geburtenbilanz (+4.218) zurückzuführen, die Wanderungsbilanz war aber ebenfalls positiv (+1.924).

Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt.

Zwischen 2002 und 2009 ist die Bevölkerungszahl (Bevölkerungsregister) im Bezirk Schwaz um weitere 4,5% gestiegen (Tirol: +4,3%, Österreich: +3,6%).

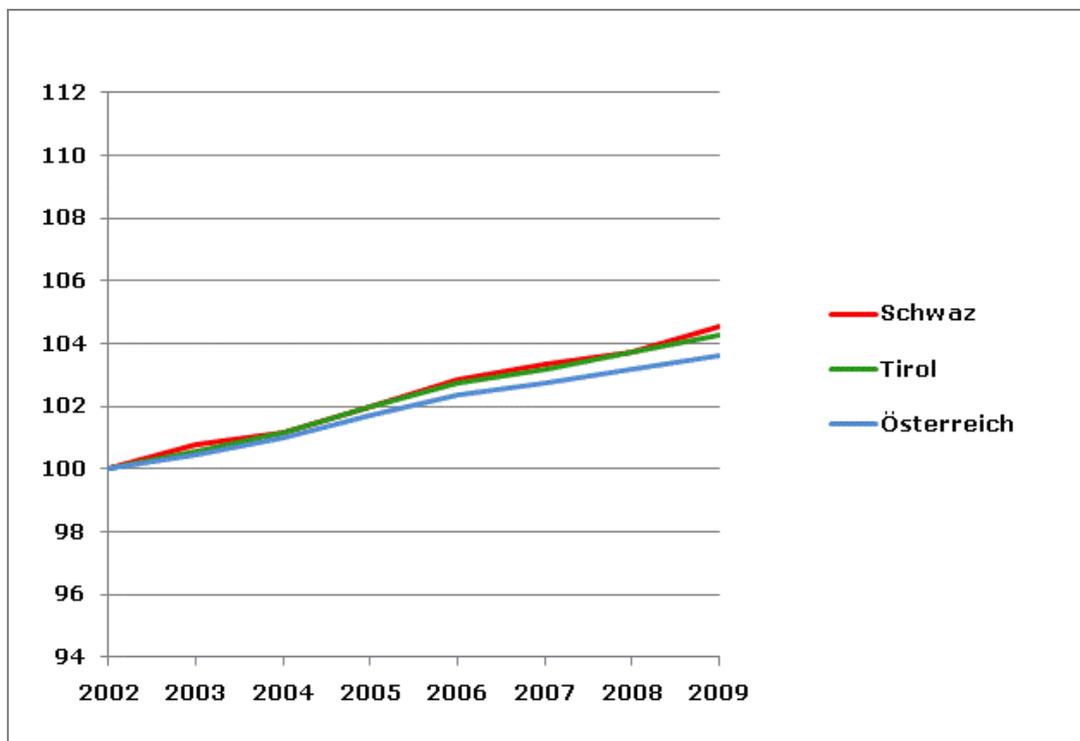
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2009 im Bezirk Schwaz mit 16,7% über dem Tiroler Durchschnitt von 15,9%, jener der Über-65-Jährigen mit 14,6% darunter (Tirol: 15,8%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung lag in Schwaz im Jahr 2009 mit 10,2% unter dem landesweiten Schnitt von 10,5% (Österreich: 10,4%).

Grafik 2:

Bevölkerungsentwicklung 2002-2009

Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2009 laut Bevölkerungsregister. Die Bevölkerungszahl hat im Bezirk zwischen 2002 (=100%) und 2009 entsprechend dem landesweiten Trend zugenommen (+4,5%), österreichweit betrug der Bevölkerungsanstieg +3,6%.

Quelle: Statistik Austria

Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Der Arbeitsmarktbezirk Schwaz ist Teil der NUTS-III-Region Tiroler Unterland.

Für diese Region wurde für das Jahr 2007 ein Bruttoregionalprodukt pro Einwohner/in (BRP/EW) von 105,5% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 9 unter den 35 österreichischen Regionen). Für das BRP wurde seit dem Jahr 2002 ein Anstieg um 30,3% verzeichnet (Tirol: 26,9%, Österreich: 23,7%).

Industrie und Gewerbe sowie der Tourismus in den Seitentälern bilden die Basis der wirtschaftlichen Aktivitäten in der Region. Der (zweisaisonale) Tourismus dominiert vor allem im Ziller- und Tuxertal sowie in der Region Achensee-Rofengebirge, die Industrie in den Gemeinden des Inntals.

Zwischen 1991 und 2001 (Volkszählungen) hat sich der Anteil der Arbeitsplätze in Industrie und Gewerbe von 40,2% auf 35,1% reduziert, auch der Anteil der Land- und Forstwirtschaft ging von 6,8% auf 4,7% zurück.

Demgegenüber steht eine Ausweitung der Dienstleistungsarbeitsplätze von 53,1% auf 60,1% aller Arbeitsplätze.

Trotz dieser Steigerung bleibt dieser Anteil klar unter dem Landesdurchschnitt (69,1%) und auch deutlich unter dem Österreichwert (68,0%).

Laut Arbeitsstättenzählung 2001 hatten von den 355 Betrieben der Sachgütererzeugung (ohne Bauwesen) 302 Betriebe weniger als 20 Beschäftigte, 17 Betriebe hatten mehr als 100 Beschäftigte. Auch im Bauwesen (315 Betriebe) und im Dienstleistungssektor dominierten die Betriebe mit unter 20 Beschäftigten.

Tabelle 1:

Die größten Betriebe des Arbeitsmarktbezirkes

10 der größten Produktionsbetriebe - gerundete Anzahl der Beschäftigten 2009

GE Jenbacher GmbH & Co OHG	1.310
Tyrolit-Schleifmittelwerke Swarovski KG.	1.120
Binderholz GmbH	630
AL-KO Kober Gesellschaft m.b.H.	370
Ing. Hans Lang Ges.m.b.H.	350
Rieder Kommanditgesellschaft	310
Adler-Werk Lackfabrik Johann Berghofer GmbH & Co KG	300
Adolf Darbo Aktiengesellschaft	280
Empl Fahrzeugwerk Ges.MBH	240
Ernst Derfesser GmbH	220

10 der größten Dienstleistungsbetriebe - gerundete Anzahl der Beschäftigten 2009

Bezirkskrankenhaus Schwaz	400
Seraphisches Liebeswerk	240
Eglo Leuchten GmbH	240
Travel Europe Reiseveranstaltungs GmbH	200
Gebäudereinigung Werner Jäger GmbH	180
Sparkasse Schwaz AG	180
Sporthotel Alpenrose Residenz Wolfgang Kostenzer GmbH	150
Karl Reiter Posthotel Achenkirch GmbH	150
Braunegger KG.	130
Sporthotel Stock GmbH	100

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2009 waren im Arbeitsmarktbezirk Schwaz 33.252 Personen unselbständig beschäftigt, davon 45,5% Frauen (Quelle: AMS, Datenaufbereitung Erwerbskarrierenmonitoring).

Zwischen 2008 und 2009 ist die Zahl der unselbständig Beschäftigten um insgesamt 0,7% zurückgegangen, wobei die Beschäftigung bei den Frauen (geringfügig) ausgeweitet werden konnte (+0,2%) und bei den Männern mit -1,4% rückläufig war.

Zuwächse an Beschäftigten wurden in diesem Zeitraum sowohl im primären als auch im tertiären Sektor verzeichnet, im sekundären Sektor war die Beschäftigtenzahl rückläufig.

Der Beschäftigungszuwachs der vergangenen Jahre bei den Frauen war zu einem erheblichen Teil auf die Zunahme der Teilzeitarbeit bei den weiblichen Beschäftigten zurückzuführen. Die weibliche Teilzeitquote lag in Tirol 2008 bei 45,2%. Auch geringfügig Beschäftigte, die nicht zu den unselbständig Beschäftigten gezählt werden, sind zum überwiegenden Teil Frauen. Frauen gehen überwiegend im mittleren Alter (30-44 Jahre) in Teilzeit.

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug im Bezirk im Jahr 2009 insgesamt 76,6% (Frauen: 70,8%, Männer: 82,0%) und lag damit deutlich über dem landesweiten Vergleichswert (Tirol gesamt: 74,2%, Frauen: 69,7%, Männer: 78,4%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt deutlich unter dem Österreichschnitt und auch unter dem Landeswert.

Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresschnitt 2009 6,1% (Tirol: 6,3%, Österreich: 7,2%), die Frauenarbeitslosigkeit lag dabei mit 6,6% deutlich über jener der Männer (5,7%).

Im Jahr 2009 waren insgesamt 2.171 Personen als arbeitslos gemeldet. Der Frauenanteil lag bei 49,4%. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies insgesamt eine Zunahme der Zahl der arbeitslosen Personen um 24,6%, wobei der Anstieg bei den Männern (+33,2%) stärker ausfiel als jener bei den Frauen (+16,8%).

Die Zahl der arbeitslosen Ausländer/innen stieg im selben Zeitraum um 25,7%.

Pendelwanderung

Der Arbeitsmarktbezirk Schwaz ist ein Bezirk mit einem hohen Anteil an Auspendler/innen und einem vergleichsweise geringen Anteil an Einpendler/innen aus anderen Arbeitsmarktbezirken. Vorrangige Ziele der Auspendler/innen sind die benachbarten Arbeitsmarktbezirke Innsbruck und Kufstein.

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2009 waren im Arbeitsmarktbezirk Schwaz 169 offene Stellen gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 3,1%.

Den 23 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2009 31 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 618 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2009 waren 74 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in), 65 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau und 53 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 31,1% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 1.258 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2009 123 im Lehrberuf Maschinenbautechnik, 87 im Lehrberuf Koch/Köchin und 78 im Lehrberuf Elektroinstallationstechnik mit Schwerpunkt Prozessleit- u. Bustechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 22,9% der Gesamtlehren aus.

Kinderbetreuungseinrichtungen

Die besonders große Verbreitung von Teilzeitarbeit bei Frauen ab etwa 30 Jahren steht in Zusammenhang mit Betreuungspflichten für Kinder. Kinder bringen eine Vielzahl von geänderten Lebensbedingungen für Mütter (und Väter) mit sich. Untersuchungen zeigen, dass Frauen mit Kindern und familiären Versorgungspflichten am Arbeitsmarkt deutlich schlechter positioniert sind.

Im Jahr 2008 gab es im Bezirk 75 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 52 Kindergärten, 19 Kinderkrippen und 4 Horte, etwa 2.720 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher im Arbeitsmarktbezirk Schwaz im Schnitt 35 (Tirol: 34, Österreich: 36).

16 der 75 Einrichtungen konzentrieren sich auf Schwaz.

Am 12. Mai 2009 beschloss der Ministerrat den verpflichtenden Gratis-Kindergarten. Damit ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. € pro Kindergartenjahr.

Ab dem Kindergartenjahr 2010/2011 wird der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend (Quelle: BMWFJ).

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Gemäß dem Tiroler Kindergarten- und Hortgesetz legt in Tirol der Kindergartenerhalter die Öffnungszeiten des Kindergartens an den einzelnen Wochentagen nach Anhören der

Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten im Rahmen einer Elternversammlung sowie der Kindergartenleiterin fest. Für einzelne Gruppen kann eine gesonderte Besuchszeit festgesetzt werden. Die Besuchszeit hat in Kindergärten 30 Wochenstunden, in heilpädagogischen Kindergärten 20 Wochenstunden zu betragen. Die Festlegung einer kürzeren Besuchszeit (Teilzeitkindergarten) ist grundsätzlich möglich.

Aufgrund der sich im Lauf der Zeit verändernden Anforderungen und Bedürfnisse von Pädagog/innen, Eltern, Erhaltern, Kindern, Wirtschaft usw. wurde von der Tiroler Landesregierung ein neues Kinderbetreuungsgesetz unter Einbindung von Systempartner/innen und Expert/innen ausgearbeitet. Grundprinzipien des neuen Gesetzes werden u.a. ein ganztägiges und ganzjähriges Angebot, gemeindeübergreifende Lösungen nach Bedarfsanalysen und -konzepten sowie ein verbesserter Betreuungsschlüssel sein.

Im September 2009 startete das Tiroler Gratis-Kindergartenmodell. Dabei wurde der Kindergartenbesuch für alle 4- und 5-jährigen Kinder halbtägig (20 Stunden pro Woche) gratis. Die Inanspruchnahme einer Kinderbetreuungseinrichtung ist grundsätzlich freiwillig. Abweichend davon besteht für alle Kinder, die ihren Hauptwohnsitz in Tirol haben, ab dem vollendeten fünften Lebensjahr bis zum Schuleintritt eine allgemeine Kindergartenpflicht (Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung).

Tabelle 2:

Die wichtigsten Standortgemeinden 2008

Standorte	Zahl der Kinderbetreuungs-einrichtungen	Zahl der betreuten Kinder
Schwaz	16	575
Jenbach	5	326
Vomp	2	145
Fügen	2	123
Mayrhofen	2	106
Buch bei Jenbach	2	94
Eben am Achensee	3	89
Achenkirch	2	74
Uderns	3	71
Schwendau	3	69
Stumm	2	68
Stans	2	60
Weerberg	1	57
Weer	1	56
Tux	1	52
Wiesing	1	51

Quelle: Statistik Austria

Bildung

Bildungsniveau

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Bezirksergebnissen der Volkszählungen 1991 und 2001 für Schwaz. Die Zahl der Personen mit Hochschulab-

schluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch im Arbeitsmarktbezirk Schwaz deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 5,5% (Tirol: 9,2%, Österreich: 9,9%), Matura hatten 7,7% der Personen dieser Altersgruppe (Tirol: 9,7%, Österreich: 11,5%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Männer mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 mit 5,9% über jenem der Frauen (5,0%), 8,6% der Männer dieser Altersgruppe hatten Matura (Frauen: 6,8%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 6,0%, jener der Personen mit Matura bei 7,9%.

Tabelle 3:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 1991 und 2001 in %

	Schwaz		Tirol		Österreich	
	1991	2001	1991	2001	1991	2001
Allgemeinbildende Pflichtschule						
gesamt	42,3	32,5	37,3	28,5	34,2	26,2
Frauen	50,3	39,9	44,6	34,6	43,1	33,1
Männer	34,4	25,1	29,8	22,3	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	65,3	57,6	60,8	52,9	58,6	52,9
Lehrlingsausbildung						
gesamt	35,1	40,2	34,5	38,4	37,0	39,4
Frauen	24,8	28,6	25,2	28,3	25,4	27,7
Männer	45,2	51,6	43,9	48,6	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	18,8	22,7	16,4	21,6	17,4	22,0
Berufsbildende mittlere Schule						
gesamt	13,1	14,2	13,5	14,2	12,5	13,1
Frauen	17,3	19,6	17,8	19,7	17,0	18,6
Männer	9,0	8,7	9,1	8,7	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	5,3	5,8	6,0	6,4	5,3	5,1
Allgemeinbildende höhere Schule						
gesamt	2,6	2,6	4,1	3,9	4,7	4,7
Frauen	2,5	2,5	4,0	3,8	4,8	4,9
Männer	2,6	2,7	4,2	4,0	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	4,8	5,2	8,1	6,8	7,4	6,7
Berufsbildende höhere Schule						
gesamt	3,3	5,0	4,2	5,8	4,7	6,8
Frauen	2,1	4,2	3,3	5,1	3,7	6,1
Männer	4,4	5,9	5,1	6,5	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	1,6	2,7	2,0	2,9	3,0	3,4
Hochschulausbildung						
gesamt	3,7	5,5	6,5	9,2	6,9	9,9
Frauen	2,9	5,0	5,1	8,5	6,0	9,8
Männer	4,5	5,9	7,8	9,9	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	4,2	6,0	6,7	9,4	8,3	9,9
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistik Austria

Schulstandorte und Fachhochschulen

Der Hauptort Schwaz ist der wichtigste Schulstandort des Bezirkes (AHS, HAK), weitere Schulstandorte sind Jenbach (HTL) und Zell am Ziller (HLW).

Im Schuljahr 2008/2009 wurden im Arbeitsmarktbezirk Schwaz in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie Lehrerbildende höhere Schulen) etwa 2.100 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, das waren um 3,6% mehr als im Jahr davor.

Im Arbeitsmarktbezirk Schwaz gibt es derzeit (Studienjahr 2009/10) keinen Fachhochschul-Studiengang, allerdings werden im Nachbarbezirk Innsbruck 25 Fachhochschul-Studiengänge angeboten, die von insgesamt 2.465 Studierenden, davon 1.349 Frauen, besucht werden.

Regionale Fördermaßnahmen

Die unten stehende Tabelle zeigt die wichtigsten vom AMS finanzierten Fördermaßnahmen für den Arbeitsmarktbezirk Schwaz.

Tabelle 4:

Die fünf wichtigsten Fördermaßnahmen

Projekttitle	Träger	Art der Maßnahme	gesamt	Frauen	Männer
Outplacementstiftung und Insolvenzstiftung	AMG-TIROL ARBEITSMARKT-FÖRDERUNGSGESMBH	Qualifizierung	92	40	52
Lehrgänge nach dem Berufsausbildungsgesetz für Jugendliche	DIE BERATER UNTERNEHMENSBERATUNGS GMBH	Qualifizierung	63	33	30
Buchhaltung - bzw. Personalverrechnung	IBIS ACAM BILDUNGS GMBH	Qualifizierung	47	43	4
Qualifizierungsoffensive für Jugendliche mit modularen Qualifizierungen bis zu einer Dauer von 24 Monaten	IBIS ACAM BILDUNGS GMBH	Qualifizierung	28	17	11
Ausbildung BarmitarbeiterIn	IBIS ACAM BILDUNGS GMBH	Qualifizierung	15	10	5

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2009: Jährliche Daten aus dem Bevölkerungsregister
(Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsregister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen - BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria, BEV)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Ödland, See- und Schilfflächen.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Arbeitsplätze:	Erwerbstätige am Arbeitsort (ohne geringfügig Erwerbstätige; inkl. Präsenz- und Zivildienstler und Karenzurlaubler/innen) (Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
Unselbständig Beschäftigte:	<p>Die statistische Erfassung der Beschäftigtendaten erfolgt durch die Krankenversicherungsträger und die Krankenfürsorgeanstalten. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte und freie Dienstverträge werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst. Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.</p> <p>Österreich bzw. Bundesland: Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgeber/innen beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.</p> <p>Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgeber/innen beschäftigt ist, wird nur 1x gezählt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger). Bergbau- und ÖBB-Betriebe können nicht einem Arbeitsmarktbezirk zugeordnet werden und fehlen deshalb. (Quelle: HV, Arbeitsmarktservice Österreich - Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Selbständig Beschäftigte:	<p>Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger). (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich - Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Arbeitskräftepotenzial:	Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. AMS-Erwerbskarrierenmonitoring herangezogen. <i>(Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP):	Der Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen), die innerhalb eines Jahres in einer Region hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen (regionales Bruttoinlandsprodukt - BIP). <i>(Quelle: Eurostat)</i>
------------------------------	--